download unter www.biologiezentrum.at


Bestrebungen der Geflügelzucht-Vereine gewonnen werden?

Nun, dann und wann kommt ein oder das andere Vereins-Mitglied in die Lage, die Bekanntschaft eines dieser Herren zu machen und entweder über die Hebung der Hühnerzucht zu sprechen oder dessen unöconomische Geflügelöconomie zu bestaunen. Der Anknüpfungspunct ist gegeben; man macht Propaganda in Worten.

Folgt er nicht willig und erklärt nicht sofort seinen Beitritt zum Verein unter gleichzeitigem Erlag der Taxe und des Abonnements-Preises für das Vereins-Organ, dann braucht man Gewalt und verspricht ihm für die nächst passende Zeit die Zusendung von Bruteiern einer guten Rasse — auf Vereinskosten.

Als! — Scherz bei Seite, und das Versprechen muss gehalten werden, allerdings nur gegen das feierliche Doppelversprechen, die empfangenen Belehrungen und Ermahnungen zu beherzigen und getreulich zu befolgen und nach Ablauf von ein oder zwei Jahren die doppelte Zahl Eier der erhaltenen Gattung oder deren Werth dem Vereine zur Verfügung zu stellen.

Für alle Fälle wäre dieses letztere Hauptversprechen in schriftliche Form zu kleiden.

Ich glaube nicht, dass sich viele „Neinsager“ finden würden.

Es ist nun selbstverständlich, dass über solche Vereinsschuldner eine gewisse Controle geführt werden müsste; die Methode derselben will ich später andeuten.

Vorerst möchte ich eine sich vordrängende Frage erledigen Woher soll der Verein die vielen herzuschenkenden oder herzuleihenden Eier hernehmen?

Ei des Columbus!

Von den Vereinsmitgliedern, als Geschenke, Darlehen oder erkaufte Waare!

Wenn man etwas anstrebt, muss ein Anfang gemacht werden.

Ich selbst glaube eines streberischen Hervordrängens nicht geziehen werden zu können, wenn ich als Schätzer und Züchter des österreichischen Landhuhnes zu obengedachtem Zwecke des Verschenkens oder Herleihens mich erbiete, einem Vereine, der den Versuch der Hebung der Land-Geflügelzucht eventuell im Einvernehmen mit dem hohen k. und k. Ackerbau-Ministerium in dem dargelegten Sinne unternehmen will 100 Stück Eier der nächstjährigen Legeperiode zur Verfügung zu stellen, ohne auf irgend welchen Ersatz dafür zu reflectiren.

Ebenso würde ich diesem Vereine 4 Preise zur Verfügung stellen, und zwar:

I. Preis 5 Gulden Silber für die grössten und schwersten österreichischen Landhühner unbekümmert der Farbe, jedoch gelbe Füsse und rothe Ohrenscheiben und ohne Haube, ohne Federfüsse.

II. Preis. 5 Gulden Silber für die besten Landlegehühner weiters wie vorher (mindestes Gewicht der Eier 6 Deka.)

III. Preis. 5 Gulden Silber für den hinsichtlich der Legenester am zweckmässigsten eingerichteten und reinsten Hühnerstall.

IV. Preis. 5 Gulden Silber für jenen Züchter, welcher im Monate October die grössten und schwersten jungen österreichischen Landhühner besitzt.

Nach und nach baut der Vogel sein Nest und erst im Rollen wird aus dem Schneeklümpchen die mächtige Lawine.

Einige Jahre glücklich fortgesetzten Wirkens in der angedeuteten Richtung seitens irgend eines Vereines würden die Frage: „Woher die Eier nehmen“ wohl gänzlich verstummen machen.

Ich habe früher erwähnt, dass eine Controle jener Züchter, welchen Eier übermittelt würden, stattzufinden hätte.

Es ist selbstverständlich, dass der Verein über die ausgeliehenen Eier wird Buch führen müssen.

Die Controle über die seitens des betreffenden Züchters erzielten Resultate wäre Vertrauensmännern des Vereines zu übertragen, welche an Ort und Stelle die Prüfung vorzunehmen hätten.

Das Einverständniss zu solcher Prüfung hätte der Züchter im Vorhinein beim Bezuge der Eier zu erklären.

Ich glaube nicht erst beifügen zu müssen, dass sich diese Nachschau strenge nur auf die aus den geliehenen Eiern erzielten Producte und auf die Umstände, unter welchen dieselben zu Stande gekommen sind, zu beschränken hätte.

Nicht um den angehenden Züchter in seinem Betriebe in einer chicanösen Weise an die bestehende Thatsache einer Vormundschaft zu erinnern, ist die Idee einer solchen Controle gedacht, sondern im Gegentheil halte ich dafür. dass Jeder bei Erwägung aller mit der Idee verknüpften wesentlichen Umstände nicht anstehen wird, zuzugestehen, dass sich mit dieser Nachschau eine dem Züchter wohlmeinende Thätigkeit, die Belehrung über sein weiteres Verhalten verbinden lässt. Hätte man es überdies dahin gebracht, dass in einer Gemeinde mehrere solche angehende Züchter in Wettbewerb treten, so könnte mit der Nachschau eine Prämiirung der besten Leistung verbunden werden.

Die Preise könnten je nach der Lage und dem Wunsche des Concurrenten bestimmt werden und entweder im Nachlass der rückzuerstattenden Eier, in unentgeltlicher Ueberlassung von weiteren Eiern in Hühnerfutter oder in Geldwerth bestehen.

Die geeignetste Zeit für Vornahme solcher Prüfungen wäre wohl Herbst und Frühjahr.

Der Termin wäre von Vereinswegen festzustellen und den Züchtern bekannt zu geben.

Ueber die Durchführung liesse sich hier wohl noch so manches Wort sagen, allein ich glaube, dass es nunmehr an den Vereinen wäre die Idee auf ihren Gehalt zu prüfen, und wenn man dieselbe lebensfähig befindet sie praktisch in's Werk zu setzen.

Verfasser Dieses wird sich glücklich schätzen, so weit ihm seine Berufsgeschäfte dies gestatten, in einer oder der anderen Weise mitzuwirken.

Purkersdorf, am 17. August 1890.

Kaiser Josephstrasse Nr. 18. Carl Wagner.

---

## Plymouth-Rook.

Als die ersten Plymouth-Rook in Deutschland erschienen, bemächtigte sich die Liebhaberei mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit dieser neuen, noch

download unter www.biologiezentrum.at


nichts weniger als durchgezüchteten Rasse. Besonders in Deutschland begannen zahlreiche gewiegte Züchter die Plymouth-Rook zu vervollkommnen, während sich in Oesterreich Anfangs wenige hiezu bequemten.

Heute haben sich die Plymouth-Rook als vorzügliche Nutzrasse bewährt und man kann sie wohl als eine der meistgezüchteten Hühnerarten bezeichnen und im Verhältnisse ihrer Verbreitung gelang es auch, sie mehr und mehr dem Standart gemäss zu züchten.

Die Sperberfarbe ist eine sehr schwierig herzustellende und bei allen Rassen, die in derselben gezüchtet werden, treten mehr oder minder dieselben Schwierigkeiten auf.

1. Dass die Hähne viel heller fallen als die Hennen;

2. Dass die vorgeschriebene reingelbe Bein- und Schnabelfarbe umsoweniger erreicht wird, je dunkler die Sperbung wird und

3. Dass im gleichen Verhältnisse zum zunehmenden Alter sich die Sichelfedern der Hähne am unteren Theile bleichen, sowie gelblicher Schimmer und falschfarbige Federn im Behang auftreten.

Durch zielbewusste Zuchtwahl lässt sich aber dieser Schwierigkeit immerhin, wenigstens theilweise begegnen und wir möchten nachstehend hierauf etwas näher eingehen.

Ein Hauptfehler liegt darin, dass viele Züchter überhaupt zu dunkle Sperberung anstreben, was durch den Umstand, dass die Hennen von Generation zu Generation dunkler zu werden pflegen, noch verschlimmert wird.

Nach unserer Ansicht, die auf mehrjährige Zucht dieser Rasse basirt, sollten ein mittelfarbiger, jedoch rein, schmal und gut gesperberter Hahn ohne weissen Grund in den Sicheln mit wenig dünkleren Hennen von ebenfalls guter Schnabelfärbung und reiner, nicht unterwaschenen Sperberung, gepaart werden. Auf die Schnabelreinheit und reine Sperberung wäre das Hauptgewicht zu legen, während der Grad der Dunkelheit erst in zweiter Linie in Betracht käme. Diese Paarung wird, rassereine Thiere vorausgesetzt, immer einen guten Percentsatz befriedigender Thiere geben.

Der Anfänger soll aufmerksam gemacht werden, dass die Nachzucht im ersten Sommer sehr selten schnabelrein sein, auch oft genug etwas braun in der Fussfarbe zeigen wird, das thut im Allgemeinen nichts, bis zum Winter, eventuell bis zum nächsten Frühling ändert sich da vieles, besonders bei den Hennen

Sichelfedern mit weissem Grund (untersten Theil der Fahne) sind Schönheitsfehler, die beim jungen Hahn nicht vorkommen sollen, die aber mit dem Alter leider immer mehr auftreten, wie dies übrigens bei Brahma und anderen Rassen auch der Fall ist.

Ein weiterer Schönheitsfehler, dem energischer, als es zu geschehen pflegt, entgegengetreten werden sollte, ist ein Kamm mit Seiten-Auswüchsung oder unregelmässiger Zahnung! Recht oft findet man einen Plymouth-Hahn an dessen Kamm die letzte hinterste Zacke durch je einen seitlichen Auswuchs, dreitheilig erscheint, dies dürfte wohl auf Brahma blut zurückzuführen sein.

Vielleicht die Schwierigkeiten, allen Anforderungen entsprechende Plymouth-Rook zu erzüchten, vielleicht auch geschäftliche Rücksichten haben nur allzufrüh zwei Farben-Varitäten der Rasse, schwarze und weisse Plymouth-Rook entstehen lassen. Die schwarzen entsehen, wenigstens was Hennen betrifft, sehr leicht aus dunkelgesperberten Stämmen fallen sie öfter, als den Züchtern lieb ist. Schon daraus aber geht hervor, dass diese Varietät als Vollblut angesprochen werden kann, was auch ihr Erscheinen bestätigt. Aber eine andere Frage ist die, ob es wünschenswerth ist, abermals ein schwarzes Huhn zu schaffen, das standartgemäss reingelbe Füsse und Schnabel haben müsste! Welche Schwierigkeiten hat der Züchter schwarzer Italiener und wie ist's gar mit schwarzen Cochin, wo wir schon mit grünlichen Füssen sehr zufrieden sein müssen! Wir denken, wer ein schönes schwarzes Nutzhuhn haben will, der kann mit Langshan vollauf zufrieden sein!

Die weisse Varietät haben wir in guten Vertretern noch selten gesehen, am wenigsten gefielen uns die Nachkommen, sogenannter aus Amerika importirte Thiere, die den weissen Italienern um vieles Näher zu stehen scheinen, als den Plymouths. Aus gesperberten Stämmen fallen ab und zu, besonders bei sehr hellen Stämmen weisse Exemplare und solche sorgfältig gepaart, werden wohl mit der Zeit wirkliche weisse Plymouth-Rook geben, oft bemerken wir bei solchen Thieren noch einen Schein der Sperberung, ähnlich wie die Perlung bei reinweissen Perlhühnern, noch bemerkbar ist.

Naturgemäss züchten weisse Plymouth-Rook heute noch nicht ganz rein nach, sondern man erhält nicht selten unter der Nachzucht ganz normal gesperberte Thiere.*)

Dies wird bei entsprechender Zuchtwahl immer seltener vorkommen und dürfte die Zeit, wo man hochrassige weisse Plymouth-Rook auf Ausstellungen sehen wird, nicht ferne sein.

Dass die Züchtung weisser Plymouth weit weniger Schwierigkeiten haben wird, als die der gesperberten, ist erklärlich, denn das einzige Augenmerk wird der Züchter auf Grösse und Figur concentriren können und ist als Thatsache zu constatiren, dass die rassereinen weissen Plymouth-Rook, die gesperberte Varietät in Grösse mindestens erreicht, häufig übertrifft. †††

---

## Junggeflügel-Ausstellung Wien 1890.

In Folge Beschlusses der Comité-Sitzung vom 12. l. M. wurde die vom 12. September bis 2. October projectirt gewesene Junggeflügelschau auf die Tage vom 10. bis 15. October verschoben. Massgebend für diesen Entschluss war der Umstand, dass während der ursprünglich bestimmten Zeit nur eine offene Halle für diese Ausstellung zur Verfügung gestan-

*) Es ist uns ein Stamm Sperber-Plymouth-Rooks, von weissem Stamme im Jahre 1889 gefallen, bekannt, dessen sämmtliche heurige Nachzucht ca. 30 Stück rein weiss fiel. Ph.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Plymouth-Rock. 236-237